



Gipfelrast auf einem Teppichberg



Diesen Anblick werde ich nie vergessen.

Ich stand in einer riesigen Halle.

Spärliches Licht fiel durch ein paar schmale Fenster im Giebel.

Ich war umgeben von Bergen. Von Bergen von Teppichen.

Nie zuvor in meinem Leben hatte ich so viele Teppiche gesehen.

Sechstausend müssten es mit Bestimmtheit sein, schätzte Edi, wie immer schnell und entschieden. Viertausend, schlug der besonnene Giacomo vor. Und Urs wählte, wie stets in solchen Situationen, diplomatisch den exakten Mittelwert: Fünftausend. Ich fragte nach dem ungefähren Wert der Veranstaltung, und während die drei Herren schwer ins Rechnen kamen, sich nicht einig waren, ob sie nun den Einstandspreis oder den Verkaufswert nennen sollten und ob ein

eventueller Mengenrabatt zu berücksichtigen wäre, erkletterte ich, einem plötzlichen Impuls folgend, den nächststehenden Berg.

Schon der Akt des Erklommens war von ganz besonderer Qualität. Ich zog die Schuhe aus, hielt mich an den Teppichkanten fest, hangelte mich hoch, schwang mich auf das oberste Exemplar und liess mich im Schneidersitz darauf nieder.

Ich habe schon auf einigen Berggipfeln der engeren Heimat gegessen,

aber noch nie so weich und wohlig: Der dichte Wollflor war mir wie ein alpiner Blumenteppeich – und wie dieser leuchtete er in den schönsten Farben. Mit der flachen Hand strich ich über diese Wollwiese. Ich glaubte in dieser Berührung etwas zu spüren von der archaischen Herkunft dieser bäuerlichen Produkte aus der Gegend von Shiraz im Iran, von weidenden Schafen, spinnenden Nomadenmädchen und ihren knüpfenden Müttern vom Stamme der Gaschgais, und von

den Handwerkern, die in Teheran die Endfertigung der Teppiche vornahmen, sie stutzten und schrubbten, kontrollierten und ausbesserten.

Sie alle hatte ich, auf meiner Reise mit den drei Teppichhändlern aus der Schweiz, bei der Arbeit beobachten können.



grafiti®, 157 x 196 cm.

Zum Gipfelgefühl, das ich in dieser Lagerhalle des Teppichmagnaten Gollamreza Zollanvari verspürte, gesellte sich, als ich jetzt die Berggipfel, die mich umgaben, näher ins Auge fasste, ein anderes: Ich wählte mich plötzlich in einem ganz ungewöhnlichen Museum, in einer Ausstellung zeitgenössischer Kunst, oder mindestens inmitten ihrer Vorbereitung. Denn all diese Tausende von Gabbehs mit ihren abstrakten geometrischen Mustern erschienen mir, auch wenn ich wusste und in den vergangenen Tagen mit eigenen Augen gesehen hatte, dass sie aus einem vorderasiatischen bäuerlichen Umfeld stammten,



Kardende und spinnende junge Frau.



Schafherde unterwegs zur Weide.

wie Hervorbringungen der zeitgenössischen europäischen Kunst.

Der Blick vom Gipfel lässt uns die Dinge oft klarer erkennen. Diese faszinierende Verbindung von archaischer Handarbeit und grafischer Ästhetik, von zeitlosem bäuerlichem Kunsthandwerk und modernem Formgefühl eines mitteleuropäischen Städters – das, erkannte ich plötzlich, war die Erklärung für das Geheimnis des Erfolges, den der Gabbeh in Europa erlebt.

Zufrieden kletterte ich, nach dieser Gipfelrast auf einem Teppichberg, in die Niederungen des Flachlandes hinunter. Dort waren meine drei Teppichhändler nicht untätig geblieben. Edi, der einstige Pfader mit dem Spitznamen «d' Chischte», der heute seinen Weg durch die Welt mit Hilfe von Computer und Satellitennavigationsgerät findet, hatte seinen Laptop installiert und seine Bestellungsliste

auf den Bildschirm geholt, Giacomo und Urs hantierten mit Meterband und Taschenrechner, und alle drei verglichen eifrig die bestellten Größen und Dessins mit den gelieferten, was nicht ohne Diskussionen und Reklamationen abging.

Ich war zurück in der Welt von Einkauf und Verkauf, von Umsatz und Gewinnmarge. Aber immerhin hatte ich für einen Moment erlebt, was hinter dem Geheimnis Gabbeh steckt. Und seither ist mir klar, weshalb sich das Sinnbild des fliegenden Teppichs so grosser Beliebtheit erfreut: Auf einem schönen Teppich kann man zu einem veritablen Höhenflug abheben. Wie erst auf einem ganzen Berg von Teppichen!

Text: Roger Anderegg,
Reporter «SonntagsZeitung»
Fotos: E. Morgenthaler



Hier werden die Teppiche endgefertigt.



Teppichwäscherei.